

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

20 (24.1.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029434)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 20.

Donnerstag, den 24. Januar 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 22. Januar. Bei den kaiserlichen Majestäten wird am Donnerstag, den 24. ds. Mts., im Ritterssaal des hiesigen Schlosses eine Defilécour und nach dieser im Weißen Saale Concert stattfinden.

Die Kaiserin ertheilte gestern dem mit der Führung des 8. Armeecorps beauftragten Generalleutnant Frhrn. v. Loë eine Audienz.

In der Angelegenheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl scheint ein befriedigendes Uebereinkommen zu Stande gekommen zu sein, denn die neuesten Hofnachrichten bringen folgende Meldung: „Die Prinzessin Friedrich Karl, welche sich einige Zeit zum Besuch beim Herzog und der Herzogin von Anhalt in Dessau aufgehalten hatte, trifft spätestens am Mittwoch früh wieder in Berlin ein, um am 24. ds. Mts. an der großen Cour im hiesigen Schlosse theilzunehmen.“

Die „Nordd. Allgem. Btg.“ schreibt: Oeffentliche Blätter verschiedener Richtung haben in neuerer Zeit mehrfach die Frage der Bestellung eines Coadjutors für das Erzbisthum Gnesen-Posen besprochen und auffallenderweise als Candidaten den Vicar Prinzen Edmund Radziwill bezeichnet. Schon einmal — es war im Jahre 1881 — ist es in der Presse mit wenig Glück versucht worden, den Prinzen als einen der Staatsregierung genehmen Candidaten für den fürstbischöflichen Stuhl von Breslau hinzustellen. Unser Artikel vom 29. November 1881, in welchem wir in der Lage waren, jene Candidatur als eine für die preussische Regierung unmögliche zu bezeichnen, machte damals der Erörterung dieser Candidatur ein schnelles Ende. Wir wüßten nicht, was sich seit jener Zeit in Beziehung der Personen und Verhältnisse geändert hätte, und möchten daher meinen, daß jede Candidatur des Prinzen Edmund Radziwill auf einen Bischofsstift ein für allemal abgethan sei.

Die aus Anlaß des Unglücks auf dem Bahnhof Steglitz gerichtete Untersuchung hat ebenso wie die verwaltungsseitige Untersuchung der Ursachen des Unfalls ergeben, daß den diensthabenden Stationsvorsteher, gegen welchen der Vorwurf einer Vernachlässigung der ihm obliegenden Pflichten erhoben worden war, kein Verschulden trifft, der Unfall vielmehr lediglich auf das eigenmächtige Verhalten des Publikums zurückzuführen ist. Der bezügliche Beschluß der I. Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts II vom 15. d. M. wird im „Staatsanzeiger“ publicirt.

Die ultramontanen Blätter zeigen sich sehr mißgestimmt über den Verlauf, welchen die Verathung des Reichenspergerschen Antrages genommen. „Der Ausgang der Debatte, schreibt der „Westf. Merkur“, wird im katholischen Volke ein Gefühl

des Mißbehagens hervorrufen. Die Fortschrittspartei ist dem Centrum mindestens ebenso freundlich entgegengekommen als die Conservativen, und von der Staatsregierung hätten wir viel mehr erwartet. Nach ihrem Inhalte konnte uns die Rede des Herrn v. Götler absolut nicht befriedigen, und wenn das Sprichwort wahr ist: „C'est le ton, qui fait la musique“, so stehen wir nicht an, sie geradezu als eine kriegerische zu bezeichnen. So sprachen Falk und Sydow. Das katholische Volk erhofft von der Regierung eine Besserung seiner Lage, und der Minister spricht, als ständen ihm lauter Feinde gegenüber. Das hatten wir nicht erwartet.“

Die Handelskammer zu Breslau hat die Unterstützung des von der Handelskammer zu Cottbus an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichteten Antrags auf Herstellung eines den Transportweg von Oberschlesien nach Berlin und weiter zur Elbe abführenden großen Canals, der von Malsch an der Ober über Liegnitz, Bunzlau, Sorau, Forst, Cottbus nach Gohatz am Schwielochsee zu führen sein würde, abgelehnt, um nicht die Bestrebungen des Schlesischen Vereins für Fluß- und Canalschiffahrt zu durchkreuzen. Nach den Erfahrungen, welche gerade die Provinz Schlesien mit den bisherigen Canalbauprojecten gemacht hat, ist eine solche Concentration der auf die Förderung der Fluß- und Canalschiffahrt gerichteten Bestrebungen geboten. In der Eröffnungsrede hatte der stellvertretende Vorsitzende Commerzienrath Molinari betont, daß die Handelskammer mit Fähigkeit und Ausdauer gerade Schlesiens Interessen allein vertreten solle.

Die conservativen Mitglieder der Steuercommission haben heute in einer besonderen Besprechung den Versuch gemacht, sich über ihre Stellung zu den Hauptfragen, vor Allem über die morgen zunächst zur Erörterung kommende Heranziehung der Actiengesellschaften zur Einkommen- und zur Capitalrentensteuer zu verständigen. Im Foyer wurde scherzhaft bemerkt, von den anwesenden acht Mitgliedern seien sieben verschiedene Meinungen vertreten worden, da allein die der Commission angehörigen beiden Redacteure der „Kreuztg.“, die Herren Kropatschek und Frhr. v. Hammerstein, dieselbe Meinung vertreten hätten!

Der Ausschluß des Vereins zur Besserung entlassener Strafgefangener hielt jüngst seine gewöhnliche Monatsitzung unter dem Vorhänge des Geheimen Oberjustizraths Starke. Abermals erfuhr man, welche große Mühe es kostet, diesen Entlassenen trotz des von denselben wirklich betätigten guten Willens zu einem ehrlichen Erwerbe zu helfen. Die von dem Verein errichtete Nachwehlfeste könne den vielen Benerbern nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen Beschäftigung nachweisen, da Angebot und Nachfrage sich nicht entfernt die Waage halten. Vielen Entlassenen fehle es an Kleidung, viele seien

leidend und kraftlos. Am leichtesten waren noch Handwerker unterzubringen. Auffallend ist die stetige Zunahme der hier wegen Bettelns und Umhertreibens in Untersuchung gerathenen Personen, und bemerkenswerth, daß die wegen Vergehen und Verbrechen in gerichtlicher Untersuchung befangenen Personen ansehnlich sich vermindert haben.

Nach Mittheilungen militärischer Blätter wäre der vielbesprochene Offizierconsumverein nun constituirt. Er soll bereits 16 180 Mitglieder zählen, darunter 182 Generale, 1638 Stabsoffiziere, Capitäns zur See u. s. w., 12 412 Hauptleute, Rittmeister, Capitänleutenants und Subalternoffiziere und 1984 Sanitätsoffiziere und Beamte der Militärverwaltung.

Aus Posen wird gemeldet, man nehme in dortigen clericalen Kreisen mit Sicherheit an, daß unter den von der preussischen Regierung vorgeschlagenen Candidaten für den Coadjutorposten die erste Stelle der frühere Weihbischof Dr. Janiszewski, gegenwärtig in Krakau, einnehme. Die Nachricht, daß der hiesige Propst Adamann in Aussicht genommen sei, hat die Nationalpolen sehr unangenehm berührt. „Wir verlieren jedoch nicht die Hoffnung“, sagt der „Dziennik Pozn.“, „daß die römische Curie, welche unsere Gefühle und Bedürfnisse kennt, dieselben nicht aufopfern werde.“

Herr Hofprediger Stöcker hat sich veranlaßt gesehen, aus Anlaß der Debatte im Abgeordnetenhaus über den Antrag Reichensperger wieder einmal seinem Unmuth über „den Mangel an Selbstständigkeit“ Ausdruck zu geben, an dem die evangelische Kirche unter der jetzigen, aus der liberalen Aera stammenden Gesetzgebung zu leiden habe. Bekanntlich hat diese von Herrn Stöcker beklagte Gesetzgebung nicht gehindert, daß seit länger als einem halben Jahrzehnt alle vacant gewordenen einflussreichen kirchlichen Stellen, namentlich sämmtlicher Generalsuperintendenten, Consistorialpräsidenten und Räte, aber auch die meisten Superintendenturen ausschließlich mit Männern der strengsten orthodoxen Richtung besetzt wurden. Damit ist aber Herr Stöcker noch lange nicht zufrieden, und wohin seine Wünsche auf ein größeres Maß von Selbstständigkeit für die evangelische Kirche zielen, das beweist seine Klage darüber, daß die Generalsynode zu wenig Einfluß auf die Kirchensteuer habe, und gar keinen auf die Besetzung der theologischen Lehrstühle. Die beiden damit angebotenen Forderungen zeigen, welchen Gebrauch die von Herrn Stöcker und seinen Gesinnungsgenossen vertretene Richtung von einem größeren Maße kirchlicher Selbstständigkeit zu machen gedenkt. Eine maßlose Vermehrung der landeskirchlichen Steuern, die jetzt auf das Maximum von 4 Proc. der directen Staatssteuern beschränkt sind, zu allerhand der Förderung und Stärkung der extrem orthodoxen Richtung dienbaren Zwecken und die Abhängigkeit der theologischen Lehrfreiheit von der in der

Um Liebe leiden.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(Fortsetzung.)

„O, wie lieblich, wie wunderbar lieblich und friedlich liegt das Häuschen dort!“ rief sie, das schöne Landschaftsbild mit leuchtenden Augen in sich aufnehmend, „ich meine nie etwas Schöneres von ländlichen Wohnsitzen gesehen zu haben! Wie glücklich werden sich die Bewohner in seinem Bestige fühlen!“

„Sie haben die hübsche Anstiedelung mit zwei Worten richtig charakterisirt,“ sprach der Professor, „die kleine Villa liegt eben so reizend wie friedlich da, und liebe treffliche Menschen haben dort glückliche und friedliche Tage verlebt! Jetzt steht das Häuschen leer, der Besitzer ist durch Umstände veranlaßt worden, in eine andere Provinz überzusiedeln, und die ganze Besitzung steht zum Verkauf. Nur ein Verwalter wohnt in einem der Nebengebäude und führt in Abwesenheit des Herrn die damit verbundene vortreffliche Ackerwirtschaft fort. Seinem ganzen Charakter entspricht auch der Name „Friedenthal“, den ihm der Erbauer des zierlichen Häuschens selbst gegeben hat. Wenn Sie Lust haben, können wir bei unserer nächsten Ausfahrt, zu der wir uns dann etwas mehr Zeit nehmen wollen, Garten und Häuschen in Augenschein nehmen. Beide sind mit viel Liebe und sinnigem Verständnis für das Schöne angelegt.“

„Mit tausend Freuden!“ rief Eugenie, die glänzenden Augen von dem reizvollen Landschaftsbilde nicht abwenden; „ich wandle so gern durch schöne edle Räume, welche die Spuren der Thätigkeit guter Menschen an sich tragen. Man fühlt sich, meine ich, selbst besser dabei! Nur betrübt es mich, denken zu müssen, daß die liebliche Schöpfung, deren Anblick uns schon Freude macht, von den Schöpfern selbst hat verlassen und aufgegeben werden müssen.“

Der Professor zuckte die Achseln: „Es ist Menschenloos, von dem, was uns lieb und theuer geworden ist, scheiden zu

müssen, und wohl dem, von welchem das Schicksal nicht mehr fordert, als die Aufgabe von Haus und Hof! — Doch träumen wir uns diese schöne, heitere Stunde nicht durch derartige Betrachtungen; sehen Sie lieber da hinüber, wo das Thal sich zu neuer reizender Perspektive eröffnet. Wie freundlich erscheint auf dem hellbeleuchteten Hügel die kleine Kirche, und wie malerisch gruppieren sich um den Fuß desselben die frohgedeckten Dorfhütten! Es gäbe ein treffliches Motiv zu einem Landschaftsbilde.“

Eugenie war der angebotenen Richtung mit den Augen gefolgt, und ihr Blick hing froh beglückt an der reizvollen Scenerie. „In der That, wunderschön,“ rief sie aus, „bleib doch einmal hin, Bärbi! Nicht wahr, so Schönes hatten wir daheim nicht? Alles war so einformig und flach. Kein Punkt, auf dem in der großen eben Ebene das Auge mit Wonne ausgeruht hätte; einem wurde das Herz schwer in der traurigen Monotonie! Aber hier, wohin man sieht, ist Alles schön und anziehend, und am liebsten versuchte ich mich selbst, so sehr ich Stümperin bin, an diesem schönen Landschaftsbilde.“

Sie hatte ihren Begleiter bei den letzten Worten schüchtern angeblickt, und eine Röthe der Verlegenheit, wie über allzu feste Annäherung, stieg in ihre Wangen empor.

„Vortrefflich, ganz vortrefflich!“ beschwichtigte der Professor freundlich diese Regung. „Sie nehmen künftig auf unseren kleinen Ausflügen Ihr Skizzenbuch mit und wählen sich Ihren Vorwurf nach Belieben. Ich werde froh sein, Ihnen zusehen zu dürfen, und wer weiß, vielleicht bekomme ich noch einmal eine der entstehenden Skizzen für meine kleine Sammlung von Handzeichnungen! Ich pränumerire schon jetzt darauf!“

Unter solchen und ähnlichen heiteren Gesprächen hatte man den Rückweg angetreten und war der Stadt wieder ziemlich nahe gekommen, als der Professor beim Anblick eines unter den Bäumen dahinwandelnden Paares, eines stattlichen jungen Mannes und einer anmuthigen Frauengefalt, die an seinem Arme hangend leicht und schwebend dahinschritt, zu

einem fröhlichen Ausruf der Ueberraschung und zum Befehl an den Kutscher, die Pferde anzuhalten, bewegt wurde.

Das spazierende Paar hatte sich nach dem daherrastenden Wagen gewendet und der junge Mann (es war Doktor Eisenberg) zog freundlich grüßend den Hut. Aber der Professor begnügte sich nicht mit einem einfachen Gegengruß, sondern öffnete, kaum daß der Wagen hielt, den Schlag und sprang hinaus.

„Liebe werthe Frau Collegin,“ sprach er, nach einem flüchtigen Händedruck mit Eisenberg ganz zu Frau Fanny gewendet, „wie angenehm überrascht bin ich, Sie zu sehen. Ich vermuthete Sie in den patriarchalischen Gefilden von Eschenrode! — Noch gestern früh klagte mir Eisenberg, daß Sie nicht, wie verabredet, schon nach zwei Tagen zurückkehren würden! Die Tante habe vielmehr durch einen expressen Boten mittheilen lassen, daß sie Ihrer noch mindestens acht Tage bedürfe. Sein Verdruß war groß, und mein Mitgefühl nicht geringer! — Sie müssen ihn vollständig überrascht haben?“

Die junge Frau warf ihre flatternden Locken, die der Wind ihr etwas zerwühlt hatte, lustig zurück und erwiderte, mit großen lachenden Augen bald den Einen, bald den Andern ansehend: „Ich konnte es plötzlich bei der Tante nicht mehr aushalten, hatte das schrecklichste Heimweh nach meinem guten thörichten Manne, und nach einer besonders trübseligen Nacht packte ich plötzlich meinen Koffer und drang so ungestüm auf augenblickliche Abreise, daß die Tante vollständig consternirt wurde, und weil sie im Weigerungsfalle das Schlimmste von mir befürchten mochte, mich in Gottes Namen abreisen ließ. Und so rumpelte ich in der alten gelben Chaise, so gut es gehen wollte, hierher und überfiel gestern meinen nichtsahnenden Mann in allergelungenster Weise. Sie glauben nicht, wie himmlisch einfältig er aussah, als ich nach gebührendem Anklopfen plötzlich in seine Stube trat, und wie thöricht vergnügt er wurde, als er mich erkannte! Ich mußte so lachen, daß ich ihm beinahe nicht einen Kuß geben konnte.“

Die bloße Erinnerung an die geschilderte Scene erregte ihre Heiterkeit von Neuem so sehr, daß sie abermals in ein

jedemmaligen Generalfynode vorherrschenden kirchlichen Partei würde die unmittelbare Folge dieser Selbstständigkeit sein. Worauf man insbesondere in letzterer Beziehung gefaßt sein mußte, das beweisen die augenblicklich in Scene gesetzten Agitationen gegen Professor Bender aus Bonn wegen der von diesem am Lutherfest gehaltenen akademischen Rede. Gott bewahre unsere evangelische Kirche vor einer Selbstständigkeit nach Stöckerschen Rezepten!

Heute, am 22., tritt der Volkswirtschaftsrath in Berlin zusammen. Bis gestern waren nur wenige Mitglieder desselben in der Reichshauptstadt eingetroffen. Die Sitzungen werden auch diesmal in einem Commissionszimmer (dem alten Fractionszimmer der Nationalliberalen) des Reichstags abgehalten werden. Augenscheinlich werden die minder bemittelten Mitglieder an den Verhandlungen nicht theilnehmen, wie dies aus Zuschriften von den meisten in den Volkswirtschaftsrath berufenen Arbeitnehmern an den Staatssecretär v. Bötticher hervorgeht. Ohne Diäten sind nur die reichen Agrarier und besser situirten Arbeitgeber im Stande, ihren Werkstuhl zu verlassen und in Berlin mindestens 6 Tage lang ohne jegliche Vergütung zu leben. So hätte denn der Reichskanzler mit dieser Berufung des Volkswirtschaftsrathes den gewiß nicht gewollten Beweis erbracht, daß die Diätenlosigkeit schlechterdings undurchführbar ist, wenn man eben nicht von vornherein die Absicht hegt, die minder bemittelten Klassen der Bevölkerung von den Repräsentationskörperschaften auszuschließen.

Die lange Liste der alljährlich beim Krönungs- und Ordensfeste verliehenen Auszeichnungen ist nicht gerade die amüsanteste und interessanteste Lectüre, indes findet man auch hier bei genauerem Studium immer noch mancherlei, was des Aufhebens werth erscheint. Wohl zum ersten Male seit dem Beginne des Culturkampfes sind gestern auch einige hervorragende ultramontane Parlamentarier mit Orden bedacht worden: der Oberlandesgerichtsrath de Syo in Köln mit der Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse und Reichsgerichtsrath v. Forcade du Biaix in Leipzig mit der dritten Klasse desselben Ordens. Nach fortschrittlichen, secessionistischen oder auch nur liberalen Parlamentariern haben wir in der Liste vergeblich gesucht, wenn man nicht etwa den Geh. Oberregierungsrath Dr. Wehrenpfennig noch darunter rechnen will. Dagegen zählen wir ganz auffallend viel katholische Geistliche, die auch etwa ein Jahrzehnt hindurch in der Liste gefehlt haben. Besonders die Diocese Osnabrück scheint dabei gut weggekommen zu sein; so finden sich unter den Decorirten u. A. der bischöfliche Seminardirector Menne und das vorstehende Mitglied des königlich katholischen Consistoriums, Confistorialrath Wülfel in Osnabrück. Das sind alles kleine Beweise für den vollständigen Umschwung aller Verhältnisse. Eine rara avis unter den Decorirten ist diesmal ein Journalist, der Redacteur Dr. Klee in Berlin, der den Rothen Adler-Orden vierter Klasse erhalten hat. Derselbe gehörte früher den Redactionen der „N. A. Z.“ und der „Post“ an und hat auch einmal den selig entschlafenen „Magdeb. Corresp.“ redigirt; jetzt sorgt er dafür, daß die conservativen Blätter der Provinz bei der erforderlichen Befähigungstüchtigkeit erhalten bleiben.

Die schleswig-holsteinischen Abgeordneten aller Parteien haben den Antrag gestellt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Ansprüchen auf Vergütung Befriedigung zu gewähren, welche den Stellern von Trainpferden im Jahre 1863 nach dem Landesgesetz Holsteins erwachsen und auf Anordnung der damaligen holsteinischen Regierung verbrieft worden sind.

Verschiedene Londoner Blätter melden, daß auf den Samoa-Inseln eine Bewegung zu Gunsten einer Annexion mit Neuseeland sich vorbereite. Bekanntlich wollte das deutsche Reich vor Jahr und Tag auf den Samoa-Inseln Handelsniederlassungen von Staatswegen begründen, welche Vorlage jedoch im Reichstage nicht durchging.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 22. Jan. Das Haus genehmigt in seiner heutigen Sitzung unter unerheblicher Debatte den Gesetzentwurf über das Höferecht in Hannover und die Errichtung des Landgerichts in Memel, sowie die Eisenbahnverstaatlichungs-

helles Lachen ausbrach, in welches — so unwiderstehlich wirkte es — beide Männer von Herzen einstimmen.

„Sie sehen, lieber College,“ sprach Dr. Eisenberg, der sich zuerst faßte und, um eine gleiche Wirkung auch bei seiner Frau zu erzielen, dieselbe zärtlich am Ohr zupfte. „Sie sehen nun selbst, wie hohe Zeit es war, daß dieser Wildfang in unsere ehrbare Gesellschaft wieder zurückkehrte; sie ist aus lauter langer Weile in den wenigen Tagen, fürchte ich, bei der guten Tante ein rechter Tollkopf geworden, und strenge häusliche Zucht wird ihr gut thun. Meinen Sie nicht auch?“

„Ach ja!“ antwortete statt des Gefragten die junge Frau, indem sie mit komisch niedergeschlagenen Augen einen kleinen Kniz machte, „berathen sich die Herren doch nur recht eingehend über meine Besserung. Ich fühle selbst, wie noth es mir thut! — Doch halt!“ unterbrach sie sich plötzlich selbst, indem sie die lustig blinzelnden Augen auf den Wagen und seine beiden Inhaberinnen richtete. „Wen haben Sie da bei sich? Fahren Sie ein Paar Patienten spazieren, oder was treiben Sie sonst Geheimnisvolles auf offener Landstraße? Ich kenne die beiden Damen nicht!“

Der Professor beugte sich etwas nieder und gab flüsternd die nöthige Auskunft über Eugeniens Schicksale und neues Verhältniß zu ihm selbst. „Ich bitte, liebe Frau Collegin,“ setzte er freundlich dringend hinzu, „lassen Sie mich Sie vorstellen (wir wären so wie so in den nächsten Tagen zu Ihnen gekommen) und steigen Sie Beide zu uns ein. Wir plaudern dann unterwegs noch recht gemütlich und ich setze Sie endlich vor Ihrem Hause ab.“

„Natürlich!“ antwortete ohne Zweifel die junge Frau, indem sie ihren lustigen Gesichtsausdruck zu größerem Ernst umbildete. „Kommen Sie rasch, es ist ein allerliebtestes Gesicht, und ich bin begierig auf ihre Bekanntschaft.“

Der Professor führte sie zum Wagen und vermittelte hier mit einigen herzlichen Worten die Bekanntschaft. Dann stieg das junge Ehepaar ein, und weiter ging es auf trefflichem Wege der Stadt zu. Frau Fanny's liebenswürdige Redseligkeit nahm von Eugeniens Herzen bald die Befangenheit, die

vorlage unverändert. Bei der Berathung der letzteren dankte der Minister Maybach für die rasche Erledigung und hoffte, das Haus werde auch den weiteren Erweiterungen und Erweiterungen des Eisenbahnnetzes zustimmen. Den Beschluß der im Laufe der Session noch zu erwerbenden Bahnen würden die Tilsit-Insterburger, die Bremischen Bahnen und die Berlin-Hamburger bilden. Die schwebenden Verhandlungen mit der Braunschweiger Eisenbahngesellschaft liegen einen baldigen befriedigenden Abschluß und damit auch die baldige Inangriffnahme des Baues der Braunschweig-Hildesheimer Bahn erwarten.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 22. Jan. Am Ministertische: Maybach und mehrere Regierungs-Commissare; das Haus ist sehr spärlich besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Etats der Eisenbahn-Verwaltung.

Abg. Dr. Graf (Eberfeld, nat.-lib.) erklärt sich gegen die Befestigung des Wohnungsgeldzuschusses und Zuschlag desselben zum Gehalt und für die Erhöhung der Gehälter der Betriebssecretäre.

Abg. Bachem erörtert einige Ungleichheiten in den Verhältnissen der rheinischen Beamten und befragt eine bessere Stellung derjenigen Beamten, welche mit den Kassengeschäften betraut sind, unter Hinweis auf die neuerdings mehrfach vorgekommenen Veruntreuungen.

Abg. Ridert ersucht den Minister, angesichts der gegenwärtigen großen Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung, mit den Gehaltsaufbesserungen seiner Beamten, so schnell als möglich vorzugehen.

Ministerialdirector Brelfeld verweist darauf, daß bereits 6 Millionen Mark an 28 000 Beamte an Gehaltszulagen bewilligt seien und daß daher von einem wirklichen Nothstande unter den Beamten wohl nicht die Rede sein könne.

Der Präsident v. Köller erklärt, daß die Budgetcommission ihren Bericht über den Remunerationsfonds des Ministeriums des Innern bereits erstattet habe, und daß bei der Berathung dieses Berichts diese Frage bezüglich der übrigen Ressorts mit erörtert werden könnte.

Abg. Dr. Windthorst ist der Ansicht, daß eine generelle Aufbesserung der Gehälter der sämtlichen Beamten eintreten müsse und wünscht gleichfalls eine Regelung des Remunerationswesens.

Abg. von Strombeck (Centr.) stellt und begründet den Antrag, die Petitionen der Bureau-Assistenten und Bureau-Anwärter der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Büchtemann beantragt Ueberweisung der Petition der Bureau-Assistenten an die Staatsregierung zur Berücksichtigung.

Abg. Schreiber (Marburg, kons.) weist dem Abg. Büchtemann gegenüber darauf hin, daß dessen Anträge dem Staate eine bleibende Last auferlegen wollten und daß trotzdem von ihm behauptet wurde, daß die Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung mit den Jahren rückgängig werden könnten. Das sei ein Widerspruch. Uebrigens würden die Beamten nie zufrieden sein, das beweisen ihre Petitionen gegenüber den ihnen erst zugewendeten sechs Millionen Mark Gehalts-erhöhungen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. v. Kleinsorgen (Centrum) rechtfertigte Abg. Büchtemann seinen Antrag, den er gestellt habe, weil die Bureauassistenten sich eng an die Betriebssecretäre angeschlossen und die Regulirung der Gehaltsverhältnisse beider Beamtenklassen nicht zu trennen sei. Durch den Remunerationsfonds öffne man der Willkür Thür und Thor. Wolle man das Staatsbahnsystem, so müsse man auch den berechtigten Ansprüchen der Beamten genügen.

Der Commissar des Finanzministers Geh. Rath Schultz hebt hervor, daß auch die Beamten der übrigen Ressorts der Aufbesserung bedürftig, und daß es deshalb ungerathet sei und viele Beschwerden hervorrufen würde, wenn man jetzt die Eisenbahnbeamten vorzugsweise berücksichtigen wollte. Die Frage der generellen Aufbesserung der Gehälter der Eisenbahnbeamten müsse in Verbindung gebracht werden mit der Frage der generellen Aufbesserung der Beamtengehälter überhaupt, und er

der Zutritt neuer Menschen in ihren Lebenskreis momentan hervorgezogen hatte, und noch ehe man die Thore der Stadt erreicht hatte, theilte sie sich an dem munteren Wortgefecht zwischen der kleinen blondblonden Frau und den beiden Gelehrten hier und da in ihrer holden sanften Weise, und zog dadurch wiederholentlich Frau Fanny's Blicke in herzlichem Wohlgefallen auf sich.

„Ist es nicht eigentlich schade,“ rief letztere, da der Wagen endlich unter dem Thorbogen daherrollte, lebhaft aus, „jammerschade, uns nun zu trennen, da wir uns so hübsch getroffen haben?“ — Sie hatten uns einen Besuch zugehacht — wohl! machen Sie ihn gleich heute, und wir bleiben dann einen fröhlichen Abend beisammen. Sie sollen auch nicht Noth leiden. Die Tante hat mir einen großen Korb voll ländlicher Delikatessen aufgezogen, damit befriedige ich die gestrengen Herren, und wir (sie nickte Eugenie zu), wir, die wir zumeist von Lust leben und die größeren Genüsse verschmähen, schlagen uns die köstliche Sahn von Eschenrode zu Schaum und präpariren uns einen Teller voll Bräisers, wie sie nicht schöner gedacht werden können. Soll's so sein? Wie? Auch etwas musizieren können wir, und ich zeige Ihnen meine Tauben und Hühner und mein ganzes kleines Reich! Nun?“

Von Seiten Eugeniens antwortete nur ein glänzender Blick und ein inniger Händedruck, von Seiten des Professors froheste Zustimmung, in heitere Form gekleidet. „Uebrigens, theure Freundin,“ so schloß er, „damit Sie sehen, daß Eisenberg und ich nicht bloß auf Ihre ländlichen Delikatessen rechnen, sondern auch immaterielle Genüsse zu würdigen wissen, so werde ich mir gestatten, von den unvergleichlichen Cigarren mitzubringen, die mir der junge Feldern (den ich, wie Sie wissen, von einem schmerzlichen Leiden befreien konnte) dankbaren Herzens aus der Savanna geschickt hat. So werden wir der Gottheit des Frohfinns und der Grazie, die in Ihrer kleinen Rosenhütte Wohnung gemacht, fromm ein köstlich Rauchopfer darbringen.“

„Freilich!“ eiferte der Doktor mit drohendem Kopfnicken, „und um den Vorwurf des Materialismus völlig von mir

bitte deshalb, über die Vorschläge des vorliegenden Etats nicht hinauszufragen.“

Abg. v. Minnigerode betont, daß auch auf der Rechten ein warmes Interesse für die unteren Beamten vorhanden sei, sie fühle sich aber verantwortlicher als die Linke, welche in der Frage der Aufbesserung der Beamtengehälter nach Popularität hasche. Redner schließt sich den Ausführungen des Abg. Schreiber an.

Die Diskussion wird geschlossen und werden bezüglich der Petitionen die Anträge Büchtemann abgelehnt. Dagegen wird auf Antrag des Abg. Dr. Hammacher die Petition von Betriebssecretären der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen und auf Antrag des Abg. v. Strombeck die Petitionen der außeretatmäßigen Bureaubeamten und Bureau-Assistenten der Staatsregierung zur Erwägung zugewiesen. Die übrigen Petitionen werden auf Antrag der Budgetcommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Unter unerheblicher Debatte wird der Rest des Ordinariums und Extraordinariums des Eisenbahnetats erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Wilhelmshaven, 23. Jan. Die Postbureau-Assistenten Siewert und Säger, sowie der frühere Zahlmeister Aspirant Wedow sind zu Postsecretariats-Assistenten bei der hiesigen Kaiserl. Wrfst ernannt. — Priesendungen für S. M. Corvette „Sophie“, Commandant Corv.-Capt. Stubenrauch, sind bis zum 7. Februar er. nach Porto Grande (St. Vincent, Cap Verdische Inseln), vom 8. Februar er. ab und bis auf Weiteres nach Plymouth (England) zu dirigiren. Die vorstehenden Daten sind die Abgangszeiten aus Berlin.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 23. Jan. Gestern Nachmittag fand im Günther'schen Saal in der Neuenstraße die Wahl eines Bürgervorstehers für den 3. Bezirk statt. Von 77 stimmberechtigten Wählern waren 55 erschienen. Gewählt wurde mit 31 Stimmen Hr. Kaufmann Philipson. Hr. Maurermeister Dressel erhielt 12 Stimmen, die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

* Wilhelmshaven, 23. Jan. Die stürmischen westlichen Winde, von welchen wir gestern zu melden hatten, brachten am Abend noch Regenböden und hielten einen Theil der Nacht hindurch an. Heute früh war wieder Luftstille bei milder Temperatur zu beobachten. Der heutige Winter ist übrigens in vieler Beziehung ein außergewöhnlicher. Die unablässig milde Temperatur, die derjenigen im Oktober ähnelt, bringt den Entwicklungstrieb der Pflanzenwelt zu solcher Höhe, daß die Bäume und Sträucher längst Knospen angelegt haben und Sprossen und Geißelblätter schon ausgebildete Blätter zeigen, und das in der zweiten Hälfte des Januar. Die Ausflüchten der Brauereien auf Gewinnung des unumgänglich notwendigen Quantum von Eis stehen recht schlecht; man wird sich wohl nach anderen Hilfsmitteln umsehen müssen. Für die Hygiene ist übrigens das Wetter wenig förderlich, wie die zahlreichen Krankheitserscheinungen fast allerwärts zeigen. Andererseits kam die milde Witterung dem Volkshaushalt doch sehr zu gute; die Augenarbeiten konnten viel gefördert werden, die Erwerbsquellen blieben offen, der Verbrauch der Consumtibilien war ein geringerer und auch die Heizung erforderte nur geringe Aufwendungen.

† Bant, 23. Jan. Gestern fand im Saale des Hrn. Zwingmann eine außerordentliche Generalversammlung des Bürgervereins statt. Es wurden 9 neue Mitglieder aufgenommen, wodurch die Mitgliederzahl auf 120 gestiegen ist. Es wurde mitgetheilt, daß gegen das Urtheil des Amtsgerichts Jever, die Aufhebung der Pastoreiabgabe von 50 Pf. für jede Haushaltung betreffend, von beiderseitiger Seite appellirt sei und die Sache in einem demnächstigen Termin in Oldenburg verhandelt würde, obgleich die Kirchenältesten und der Kirchen-Ausschuß s. Z. die Appellation abgelehnt hätten. Ueber unsere Wegeangelegenheit wird der Verein in der nächsten Sitzung beraten und den Beschluß dem Gemeinderath zur Begutachtung vorlegen. Das Stiftungsfest wird nach den bisher gemachten Wahrnehmungen sich einer zahlreichen Theiligung Seitens der Mitglieder erfreuen. An die Mitglieder des Gemeinderaths sind bereits Einladungen zum Stiftungsfest ergangen. Es ist sehr erfreulich, daß das Interesse

abzuwätzen, werde ich nach der ersten andächtig gerauchten Cigarre mein Cello hervorlangen und in Begleitung der holden Freundin Ludmilla, die unverzüglich herübergeholt werden muß, eine Sonate von Mozart als Klangopfer obendrein spenden! Nun?“

„Ach, der einzige Mann!“ lachte Frau Fanny entzückt und unterließ offenbar nur aus Rücksicht auf die Vorübergehenden ihn zärtlich am Bart zu zupfen. „Ist er nicht himmlisch? — Nun, ich depreire alles Böse, was ich gesagt, und zum Beweise, daß ich im Grunde meines Herzens besser von den Männern denke, werde ich zu unserm kleinen Cirkel heute noch zwei Herren hinzuladen, die über jeden Verdacht materieller Genußsucht erhaben sind, unsern lieben Conrector Lienhardt und Dr. Herold, dem ich so wie so noch dankbare Grüße Seitens der Tante zu bestellen habe.“

„Köstlich, köstlich!“ applaudirten beide Herren; „eine förmliche kleine Tafelrunde von Mustermenschen! — Es wird ein entzückender Abend werden!“

„Ja!“ schrie Dr. Eisenberg enthusiastisch in die allgemeine Heiterkeit hinein, „und haben die Herrschaften dann noch Verlangen, etwas Warmes zu essen, so würden wir ein paar von Fanny's Vantham-Hühnern oder einen Silber-Fasan ab, und die Sache ist gemacht!“

Ein Blick, daß in diesem Augenblick der Wagen vor dem Eisenberg'schen Hause anhielt, sonst hätte es am Ende doch noch eine kleine Scene Seitens der in ihren geflügelten Liebdingen bedrohten Frau gegeben; so begnügte sie sich mit einem majestätischen Zornblick (der leider nur ein allseitiges heiteres Lachen hervorrief) und bat die lieben Gäste, die vor der Hand nach Hause zurückzuführen, um für den Abend die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, doch ja nicht zu spät zu kommen, damit der voraussichtlich reizende Abend nicht gar so kurz bemessen wäre, nicht gar zu schnell dahinschwände. — Unter freundlicher Zusage, herzlichem Händedrüken und manchem guten Wort schied man für jetzt von einander.

(Fortsetzung folgt.)

für unsere Gemeinbeangelegenheiten sich in letzter Zeit bedeutend gehoben hat.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 23. Jan. Gestern Nachmittag brach auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in dem erst vor ein paar Jahren neu erbauten Hause des Landmanns und früheren Gastwirths Eilers in Neuenwege Feuer aus. Trotz des heftigen Windes beschränkte sich dasselbe auf dieses eine Gebäude, weil es von den Nachbarhäusern etwas entfernt steht. Ob viel oder wenig gerettet, und bei welcher Gesellschaft Eilers versichert hatte, ist hier noch nicht bekannt.

S. Oldenburg, 22. Jan. Gestern Abend passirte auf dem Bahnhofs zu Delmenhorst dem Buchhändler Hrn. Berndt von hier, Mitinhaber der Firma Berndt und Schwarz, (Schulze'sche Hofbuchhandlung) das schreckliche Unglück, von dem Personenzuge überfahren zu werden. Der überaus traurige Unglücksfall trug sich folgendermaßen zu: Hr. Berndt befand sich mit seiner ganzen Familie, von einer nach Sachsen unternommenen Reise zurückkehrend, in einem Coupee 2. Klasse des von Bremen kommenden Abendzuges. Auf Station Delmenhorst, wiewohl der Zug nur sehr kurzen Aufenthalt hat, verließ Hr. Berndt auf der dem Perron abgewandten Seite des Zuges aus irgend einem Grunde das Coupee; gleich darauf setzte sich der Zug in Bewegung und die im Coupee zurückgebliebene Familie des Unglücklichen glaubt, nichts Schlimmes ahnend, er sei irrthümlicher Weise in ein anderes Coupee gestiegen und werde sich hier in Oldenburg wieder zu ihnen gesellen. Doch es wartete der bedauernswürdigen Familie hier eine andere, schreckliche Nachricht. Von Delmenhorst war telegraphisch berichtet, daß bald nach Abfahrt des Personenzuges nach hier ein Mann zwischen den Schienen liegend gefunden und derselbe als der Buchhändler Berndt aus Oldenburg erkannt worden sei. Der Unglückliche hatte beim Anspringen an den sich in Bewegung befindlichen Zug das Trittbrett verfehlt und war mit dem linken Bein unter die Räder geraten; letzteres ist bis zum Knie vollständig zermalmt. Infolge des großen Blutverlustes und des Schmerzes war Hr. Berndt so schwach, daß die in Delmenhorst rasch zur Stelle geeilten Aerzte eine sofortige Amputation des Beines nicht wagen durften. Die Familie des Verunglückten ließ denselben sofort per Extrazug nach hier holen; der Zustand des Kranken ist sehr besorgnißregend.

Amrid, 21. Jan. Wie die Dstfr. Btg. berichtet, feiert am 31. d. M. Herr Sothen, der Direktor des hiesigen Postamts, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zur Feier dieses Tages wird ein Festmahl im Piqueurhose stattfinden, an welchem viele der Bekannten und Freunde des rüstigen Jubilars Theil nehmen werden.

Norderney. Für Eltern, deren Kinder voraussichtlich eines mehrwöchigen Aufenthaltes im Seebade bedürfen, deren Mittel aber kaum ausreichen, die nicht unbedeutenden Kosten einer Seebadcur zu decken, oder die nicht in der Lage sind, ihre Kinder selber zu begleiten, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß auf Norderney eine evangelische Diakonissen-Anstalt zur Pflege scrophulöser Kinder besteht, die es sich zu ihrer besonderen Aufgabe gemacht hat, gerade den schwachen, zarten und kranken Kindern derjenigen Eltern die Wohlthat des Seebades — in so vielen Fällen ein sicheres, in manchen gar das einzige Mittel zur Genesung — zuzuwenden, denen der Mangel an Vermögen nur zu oft die Befolgung der dringlichsten ärztlichen Verordnung leider zur Unmöglichkeit macht. Die Anstalt, mit der auch eine Erholungsstation für kranke Diakonissen, sowie eine Kleinkinderschule verbunden ist, besteht seit 1876 und hat, nachdem sie sich aus den kleinsten Anfängen entwickelt hat, schon einer sehr großen Schaar kranker Kinder von nah und fern dienen können. Die Zahl der Pflöglinge ist von 4 des ersten Jahres auf 120 des verfloffenen Jahres gestiegen. Die Anstalt, deren Vorstand aus dem Grafen Kniphhausen-Lütetsburg, dem Pastor Rodenböck in Norderney — welcher die Anmeldungen und sonstigen Correspondenzen erledigt — und dem Kaufmann Noß I zu Norderney besteht, wird geleitet von hannoverschen Diakonissen aus dem Hencientenstifte, und gibt damit wohl die genügende Bürgschaft, daß jeder kleine Gast in der liebevollsten Weise versorgt wird. Die Erfolge sind durch Gottes Gnade so sehr gute, daß sich die Zahl jährlich steigert. Christenliebe hat das Haus gegründet, Christenliebe auch die Mittel erreicht, sie in ihrer segensreichen Thätigkeit zu erhalten und zu fördern; an sie richtet der Vorstand auch wieder die Bitte um Beihilfe. Die Mitglieder des Vorstandes nehmen mit Dank jede Gabe entgegen. Nicht unwichtig dürfte es sein, mit ev. Anmeldungen kranker Kinder nicht lange zu zögern. Die Anstalt wird freilich erst Anfang Juni eröffnet, rechtzeitige Anmeldung ist sehr erwünscht.

Hannover, 21. Jan. Ein großer Schwindel ist hier und in der Umgegend kürzlich vorgekommen. Am 16. Jan. d. J. erkannte das kgl. Amtsgericht Wennigsen Concur über das Vermögen des Kaufmanns Simon Heinemann in Gr.-Golttern. Diese Bekanntmachung erregte großes Aufsehen, weil H. lange Jahre hindurch sich des Vertrauens der Kalenberger Bauern erfreute und für reich galt. Es wurde nun bekannt, daß der Genannte mit seinen 3 Söhnen, welche hier einen Pferdehandel betrieben, durchgebrannt sei, nachdem, wie sich nachträglich herausgestellt, ihm eine große Anzahl Bauern in der Wennigsen Gegend ihre Wechsel-Accepte in blanco

gegeben, und für mehrere hunderttausend Mark bei einer hies. Bank discontirt worden. — In welcher raffinirter Weise der alte Heinemann die Bauern „machte“, ist kaum glaublich. Dem einen soll H. ein Wechselblankett vorgelegt haben mit der Aufforderung: „Schrieb Dinen Namen da mal unner.“ Der Bauer gibt sich Mühe, seinen Namen recht schön quer zu schreiben. H. sieht nach und sagt: „Du hast doch sonst beter schriewen konnt“, und legt ihm ein neues Blankett vor. Der Bauer unterschreibt auch dieses, aber Heinemann hält die Unterschrift noch nicht für gut, und es wird ein drittes Wechselformular in blanco acceptirt, die beiden ersteren wirft H. unter den Tisch. Jetzt werden dem betrogenen Bauern alle drei Wechsel von den Inhabern zur Anerkennung vorgelegt, und nun beklagt er seine Vertrauensseligkeit. — Die Söhne hatten noch kürzlich in Verden schöne Rassenpferde zu hohen Preisen gekauft, zahlbar bei Annahme; diese ist nun nicht erfolgt, aber die Verdener haben auch ihre Pferde noch. (Hann. Cour.)

Bremen, 22. Januar. Als Deputation zum feierlichen Empfang der Leiche Laskers kommen die Reichstagsabgeordneten Ebert, Baumbach, Lipke, Barth und Wölsel hierher.

Vermischtes.

— Die neue Rangliste weist an fürstlichen Personen auf: 3 Kaiser (von Deutschland, Oesterreich und Rußland), 1 Kaiserin (von Deutschland), 7 Könige, 2 Kronprinzen (von Deutschland und Oesterreich), 6 Großherzöge, 4 Erbgrößen, 1 Kronprinzessin (Victoria von Deutschland), 13 Herzöge, 25 Fürsten, 11 Erbprinzen, 1 Großherzogin (die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Schwester unseres Kaisers) 98 Prinzen, 7 Großfürsten, 4 Erzherzöge, 2 Landgrafen und 1 Prinzessin (Friedrich Karl von Preußen). Der Name Müller resp. v. Müller ist nach dem Register 236 Mal in der Armee vertreten; die nächstgrößte Zahl, 186, liefert der Name Schmidt; demnächst folgen die Namen Meyer 126, Hoffmann 113, Wolff 82, Schneider 74, Schulz 69, Krause 60, Koch 59, Neumann 59, Richter 57, Wagner 57, Weber 57, Schulz 55, Krüger 49, Lehmann 49, Zimmermann 49, Schulze 45, Werner 42, Schäfer 36, v. Kleist 32, Schulze 32, v. Wedell 32, Schwerin 30, Klein 27 und v. d. Schulenburg 27 Mal. Ein komischer Zufall hat es gefügt, daß unter den Reserve-Offizieren des 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 27 ein Lieutenant „Glumm“ und sein Hintermann „Stengel“ heißt.

— Dortmund, 21. Jan. Auf der Zeche „General Blumenthal“ bei Reddinghausen fand heute Vormittag 11 Uhr eine Explosion schlagender Wetter statt. Zwölf Bergleute sind todt, zehn verwundet.

— Mählheim a. Rh., 20. Jan. Ein gewiß sehr selten vorkommender Pfändungsact wurde vorgestern auf der Düsseldorf Straße vollzogen. Dort kam nämlich ein Möbelwagen von auswärts, welcher innen und außen schwer mit den feinsten Möbeln beladen war, des Weges. Wer beschrieb aber das Erstaunen des Fuhrmannes, als ganz unerwartet ein Herr an ihn herantritt, und ihn höflich, aber bestimmt ersucht, mit seinem Fuhrwerk anzuhalten. Nachdem dieses geschehen, präsentirt sich der betr. Herr als Gerichtsvollzieher und nahm dann die Pfändung der ganzen Ladung vor. Soviel ist gewiß, daß in diesem Falle ein gläubiger seinen Schuldner an List überboten hat.

— Ein seltener Geburtstag wird am 24. Januar in Halle gefeiert. Das glückliche Geburtstagskind ist der Königl. Actuar Herr Karl Ludwig Göbel, welcher an diesem Tage das hohe Alter von 90 Jahren erreicht, dienstlich noch thätig ist und sich des besten Wohlseins erfreut. Da Göbel der älteste Beamte im Preussischen Staate ist, noch 3 Jahre älter als der Kaiser, so ist diese ungewöhnliche Geburtstagsfeier des verdienten Veteranen auch zur Kenntniß Sr. Majestät gebracht worden.

— In Ulm trug bei einem Kränzchen ein junger Mann das Gedicht Schillers vor: Ehret die Frauen, sie fledten und und weben etc. Ein alter Knabe, die Pfeife im Munde, hörte ihm eine Weile zu und verließ dann den Saal brummend: Der ischt an net verheirathet.

— Eine Seitlängervorstellung im Eisenbahnwagen hat dieser Tage in einem Waggon 4. Klasse auf der sächsischen Staatsbahn von Tharandt nach Dresden stattgefunden. Als sich der Zug in Bewegung setzte, entlegte sich einer der Mitfahrenden rasch seiner Oberkleider und stand zu nicht geringer Ueberraschung der Reisenden in dem üblichen Seitlängerkostüm da. Seiner Bitte, ihm eine Extravorstellung zu gestatten, wurde von der Gesellschaft gern gewillfahrt — der mittlere Theil des Waggons wurde ihm überlassen und im Nu begann der Akrobat seine Kunststücke, mit denen er während der Fahrt seine Reifegefährten so angenehm unterhielt, daß die am Schluß der Vorstellung veranstaltete Sammlung ihm reichen Lohn einbrachte.

— Zum Raubmord in der Eisnerschen Wechselstube in Wien. Die als der Bluthat verdächtig eingezogenen Pongraz und Dürschner bestreiten noch immer ihre Schuld. Der dritte Verhaftete, der Dachdecker Degg, hat sein Alibi nachzuweisen vermocht. Die Polizei hat jedoch in diesem Verurtheilten einen guten Fang gemacht. Degg ist bereits mehrere Einbrüche überführt. — Das Befinden der beiden verwundeten Eisner hat sich leider wesentlich verschlimmert, und der baldige Tod beider ist wahrscheinlich.

— Unter mysteriösen Umständen ist ein Wiener Lumpensammler Namens Jungmaier aus dem Leben geschieden. Derselbe erhängte sich und ließ einen Brief zurück, worin er angab, er gehe in den Tod, weil ihn das Loos zur Ausführung eines Attentates bestimmte, wozu er ungeeignet sei.

— Pest, 20. Januar. Ein neuer Postdiebstahl macht von sich reden. Ein nach Temesvar hier aufgegebenes, mit 15 000 Gulden beschwerter Brief kam dort an, enthielt aber nur Papierchnitzel. Die Untersuchung ist im Gange.

— Ueber das furchtbare Dampferunglück, von welchem die „City of Columbus“ ereilt wurde, meldet ein Kabeltelegramm aus Boston des Weiteren, daß die Katastrophe dadurch veranlaßt wurde, daß der Steuermann das Steuerad auf etwa 20 Minuten verlassen hatte, während welcher Zeit das Schiff von seinem Kurse abgewichen und zwischen Felsen gerathen war. Der Steuermann suchte schließlich das Schiff gegen die Küste zu treiben, dasselbe sank indes innerhalb 10 Minuten. Dagegen erklärt es der Kapitän für unwahr, daß der Steuermann seinen Posten am Steuerablassen hatte. Nach den neuesten Feststellungen sind in Summa 104 Personen bei dem Schiffbruch umgekommen.

— Aus Fungal (auf Madeira), 7. Januar schreibt man: „Heute Morgen 3 Uhr ist der italienische Dreimaster „Samuel“, Capitain Corro, am hiesigen Strande angelauten und nahe an der Stadt zerschellt. Das Schiff war mit Schwefel befrachtet, auf der Reise von Palermo nach Charlestown. Unterwegs gerieth der Schwefel in Brand, durch Flüssigkeit in die Schiffsfugen, durch welche dann Wasser drang. Der Capitain steuerte mit vollen Segeln bei starkem Ostwind an die hiesige Küste und kam gerade noch recht, um die Mannschaft mittels Rettungsboot auf einen vor Anker liegenden Dampfer zu retten. Der „Samuel“ selbst seinem Schicksal überlassen, raunte mit vollen Segeln bei bewegter See gegen den Strand, an dem er zerschellte.“

— Newyork, 15. Jan. Ein schlimmes Jahr ist das soeben abgelaufene gewesen. Im Bereiche der Vereinigten Staaten fanden täglich im Durchschnitt nicht weniger als 4 Morde statt. In 1882 Mordfällen wurde keine Spur der Thäter entdeckt. Im Staate Newyork allein kamen 104 Morde thaten vor und in Ohia sogar 116. 105 Personen wurden in den Vereinigten Staaten hingerichtet und 92 fielen der Lynchjustiz zu Opfer. 910 Menschen begingen Selbstmord.

— Die hohen Absätze sind bei den Pariser Modedamen in Ungnade gefallen. Die Pariserinnen der großen Welt tragen jetzt die allerdings weniger prägnanten englischen Schuhe mit breiten und niedrigen Absätzen. Hoffentlich bürgert sich bei uns diese Mode recht schnell ein; dann werden unsere Damen wenigstens, wenn auch nicht auf hohem, so doch auf gesundem Fuße leben.

Fatale Erbschaft. Wie oft hört man nicht, wenn die Rede auf diesen oder jenen Verwandten, Freund oder Bekannten kommt, sagen, dem geb' ich auch nicht mehr lange, leben Sie nur sein bleiches Gesicht, die eingefallenen Augen, hören Sie wie er hinst und seine Stimme heiser ist, sein Vater, seine Mutter sind ja auch an einem schleimigen Schleim gestorben, dasselbe hat sich vererbt etc. etc.“

Pflicht eines Jeden sollte es aber sein, einen lebenden Freund oder Bekannten, namentlich im Hinblick darauf, daß sich häufig solche Leute über ihren eigenen Zustand täuschen und nicht ahnen, daß auch auf sie die Krankheit der Eltern oder Voretern, sei es nun Tuberculose, Scropheln oder Syphilis oder dergl., übergegangen ist — auf eine neue Heilmethode aufmerksam zu machen, welche nach den vielen überraschend günstigen Heilungen, welche mittelst derselben erzielt wurden, der größten Beachtung werth erscheint. Wir meinen die Dr. Liebaut'sche Regeneration, welche, auf 4-jährigen Erfahrungen basirend, zum Zweck hat, das im Blute kreisende Gift — in den allermeisten Fällen die Grundursache alles Uebels — auf rationelle Weise zu beseitigen und durch Neubildung eines gesunden, normalen Blutes die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit herbeizuführen. Alles Weitere ergibt sich aus der soeben in 12 Auflagen erschienenen, hochinteressanten Broschüre: „Die Regeneration von Dr. Liebaut“, aus der übrigens auch die Adressen vieler geheilter Personen, bei welchen man sich über die Resultate der Kur unterrichten kann, zu entnehmen sind. Die Broschüre ist à 5 Pfg. in Oldenburg in Ferd. Schmid's Buchhandlung erhältlich.

Wilhelmshaven, 23. Jan. Courzbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Hilfs- und Reservebank)

	gekauft	verkauft
4 Pct. Deutsche Reichsanleihe	101 90	102,45
4 „ Oldenb. Anleihe	102 00	103,00
4 „ Sächs. 100 R. d. Berl. 1/2 Pct. höher		
4 „ Bayerische Anleihe	100 25	101,25
4 „ Oldenburger Stadt-Anleihe	100 25	101,25
4 „ Bader Anleihe	100 25	101,25
4 „ Enten-Abbecker Pror. Oblig.	101,25	101,25
4 „ Landbankl. Central-Bankdr.	101,50	102,05
4 „ Oldenb. Bräunem. p. St. in W.	149,50	150,50
4 „ Preuss. consolidirte Anleihe	102 10	102,65
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,60	
4 1/2 „ Staatsbrieve der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 „ Bankdr. der Rhein. Hyp. Bank	98,50	99,50
4 1/2 „ Bankdr. der Braunschw. Hannover. Hypothekenbank	101,50	102,05
4 „ Bankdr. der Braunschw. Hannover. Hypothekenbank	98,00	98,55
4 „ Bankdr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	97,70	98,25
5 „ Borussia Priorit.	100,00	101,00
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 fl. in R.	168,95	168,85
„ London kurz für 1 Pf. in W.	20,335	20,435
„ Newyork „ „ 1 Doll. „	4,18	4,23

Schwaffer in Wilhelmshaven: Donnerstag: Vorm. 9 U. 33 M., Nachm. 10 U. 8 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Marine an Präserven und Dauerproviand für den Zeitraum vom 1. April 1884 bis ult. März 1885 resp. vom 1. April 1884 bis ult. September 1884 und zwar:

A. Für die Nordsee-Station.

- 1500 kg präservirtes Rindfleisch
- 150 „ Corned beef,
- 500 „ präservirtes Lachs.
- 15000 „ Weizenmehl,
- 2000 „ Kaffee,
- 500 „ Thee,

B. Für die Ostsee-Station.

- 3750 kg präservirtes Rindfleisch,
- 3800 „ Corned beef,
- 2400 „ präservirtes Lachs,
- 8500 „ Weizenhartbrot,
- 15000 „ Roggenhartbrot,
- 32000 „ Weizenmehl,
- 8500 „ Kaffee,
- 1600 „ Thee,
- 6000 Liter Essig,
- 6300 „ Kornbranntwein

8. Februar cr.,

Mittags 12 Uhr

von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden. Die für die Präserven und den übrigen Dauerproviand getrennt aufgestellten Bedingungen liegen in der Registratur der Marine-Stationen-Intendantur zu Wilhelmshaven, in unierer Registratur, in der Expedition des Berliner Submissions-Anzeigers und der Submissions-Zeitung Cyclop zu Berlin zur Einsicht aus und werden gegen Baar-Einsendung von Mk. 1,50 versandt. Es ist jedoch in den bezüglichen Requisitionen anzugeben,

ob Bedingungen für Präserven oder Dauerproviand gewünscht werden.

Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 31. Januar, Vormittags 10 1/2 Uhr, sollen die von dem Erweiterungsbau des königlichen Gymnasiums übrig gebliebenen alten und neuen

Baumaterialien, bestehend in Bohlen, Brettern, Balkenbälkern und einigen Tausend neuen Ziegelsteinen (Normalformat), sowie verschiedene alte Thüren und Fenster öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung auf dem Gymnasialhose hieselbst versteigert werden.

Die Bau-Verwaltung des Königl. Gymnasiums. A. Kelm.

Wilhelmshaven, 23. Jan. 1884. Handstücke werden gewaschen Marktstraße 6.

Die unterzeichnete Verwaltung sucht einen **Schreiber.**

Probearbeit ist einzureichen. Lohn nach Uebereinkunft.

Marine-Garnison-Verwaltung.

Herr J. Schwarting in Borgsiede beabsichtigt 1) sein an der Schützenstraße in Sedan belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtete

Haus

nebst geräumigem Stall, welcher früher als Schlachthaus benutzt wurde, Mietherträgniß pro anno 500 Mk., zum Antritt auf den 1. Mai 1884; 2) einen an der Chauffee in Neuende sehr günstig belegenen

Bauplatz

zum Antritt am 1. Mai 1884 oder auch früher zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich baldigst wenden an

A. Röbbelen,
Wilhelmshaven.

Verkauf.

Der Handelsmann **S. G. Janssen** aus Wittmund läßt am **Donnerstag, den 24. ds. Mts.,** (nicht, wie früher annoncirt, am Freitag, den 25. d. M.)

Nachmittags 2 Uhr anfangend, in Becker's Behausung zu Eckheriege: **30-40 Stück große und kleine Schweine** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, 19. Januar 1884.

S. C. Cornelissen,
Auktionator.

Verkauf.

Am **Mittwoch, d. 30. d. M.,** **Nachmittags 3 Uhr,** wird in Kuper's Behausung zu Kopperhördn das den Erben des weil. Kaufmanns **B. M. Lauts** gehörende, am Park belegene

Landstück

nochmals zum Verkaufe aufgesetzt und wird bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag höchstwahrscheinlich erteilt werden können. Neuende, 21. Jan. 1884.

S. C. Cornelissen,
Auktionator.

Zu vermieten

per 1. Februar eine freundlich möblierte Stube. Marktstraße 36.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine möblierte Wohn- nebst Schlafstube event. mit Durschengelag. **Heinrich Müller,** Roonstraße.

Zu vermieten.

In meinen zu Mai d. J. zu beziehenden Häusern habe ich noch Wohnungen von 300-1100 Mark zu vermieten.

Johann Peper.

Verloren

ein Gut in der Götterstraße, gezeichnet L. N. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

Gewerbe-Verein. General-Versammlung

am Donnerstag, den 24. Jan., Abends 8 Uhr, im Gasthof des Herrn Thomas.

- Tagesordnung:
- 1) Anschluß an den deutschen Verband von Vereinen für öffentliche Vorträge.
 - 2) Anschluß an den ostfriesischen Handwerkerbund.
 - 3) Beschlußfassung über die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.
 - 4) Abänderung der Statuten.
 - 5) Verschiedenes.

Der Vorstand. (Z. Frielingsdorf.)

Bock-Bier
aus der Fehrl. v. Zucher'schen Brauerei in Nürnberg, 15 Flaschen 3 Mk., empfiehlt **G. A. Pilling.**

Die Dampf-Caffée-Brennerei von **A. Zuntz sel. Wwe. Bonn & Berlin**
Gebrannt Java-Caffée's in empfehlende Erinnerung. Alleinige Niederlage in Wilhelmshaven bei Herren **Gebr. Dirks,** Roonstrasse 93.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Empfehle reingehaltene **Bordeaux-Weine** von 1 Mark an **Rhein- und Moselweine** von 75 Pfg. an, **Portwein, Madeira u. Sherry,** à Fl. 150 Pfg., **Schweizer Rousseaux** 250 Pfg., **echten Rum u. Arrac,** à Fl. 3 u. 2 Mk. — Ferner meine so beliebten **Punsch-Essenzen,** à Fl. 100 u. 150 Pfg., **Ver-schnitt-Rum u. Arrac** in sehr schöner Qualität, à Fl. 1 Mark, **Façon-Rum** 40 Pfg., andere **Spiritiosen** von 30 Pf. per Fl. an.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven u. Belfort.

Niederlage echt **Chinesischer Thee's** der „Continental and China Tea Company“. Verkauf zu Originalpreisen. **Robert Wolf.**

Pferde- und Wagen-Verkauf. 2 Pferde (Ponys) mit vollständigem Geschirre etc. und ein Kutschwagen, in sehr gutem Zustande, sind verkehrshalber preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Artillerie-Depot, woselbst die Pferde etc. besichtigt werden können.

3 Möbelfischer finden dauernde Beschäftigung bei **Toel & Vöge.** **Gesucht** auf sogleich ein ordentliches Mädchen für die Vormittagsstunden. Frau **Mische,** Commissionsg. 90.

Zum 1. Mai für eine kinderlose Familie eine freundliche kleinere Wohnung gesucht. Adressen in der Exp. des Bl. abzugeben.

Zu vermieten zum Mai ein Laden mit zwei Wohnungen bei **R. Wesenick,** Oldenburgerstr. 1.

Wir empfehlen: **Gänseweiskauer, Geräucherte Zunge, Frische Gefochte „ aus Posen, Breslauer Leberkäse, Gänseleberwurst (Ersatz für Pastete), Schweinskopf-Roulade, Thüring. Knackwürstchen, „ Dampfwürste, Frankfurter Würstchen, Berliner „ **Gebr. Dirks.****

Im **Photographischen Atelier** bei **A. Walther** Roonstraße 77 können Aufnahmen zu jeder Tageszeit und bei jeder Bitterung stattfinden. Bei Kindern Aufnahmezeit 1/4 Secunde. Bilder jeden Genres bis 1/4 Lebensgröße zu solid. Preisen.

Shag-Gras und acht amerikanischen **Rippentabak** à Pfd. 60 Pf. **Robert Wolf.**

Die **Kellerräumlichkeiten** in meinem in Lotbringen besessenen Hause, worin seit langen Jahren eine Restauration mit gutem Erfolg betrieben, wünsche ich zum Antritt auf den 1. Mai d. J. anderweitig zu verpachten. **Wilhelmshaven, 19. Jan. 1884. G. J. Dirks.**

Bekanntmachung. General-Versammlung

der **Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter** von Wilhelmshaven, Heppens und Umgegend

am Sonntag, den 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Burg Hohenzollern. Krankenkasse betreffend.

- Tagesordnung:
- 1) Rechnungsablage.
 - 2) Neuwahl d. Vorstandsmitglieder.
 - 3) Verschiedenes.

Rückständige Beiträge sind bis dahin zu entrichten. **Der Vorstand.**

Hoffnung. Freitag, den 25., Abends 8 Uhr. **Großes Wettspinnen** im Jadenbusen, Tonndiech 100, am Sonnabend, den 26. d. M., Abends 7 1/2 Uhr.

Es laden alle Freunde und Gönner hiermit freundlichst ein. **Robert Schöpfe.**

Havanna-Ausschuss-Cigarren (Conchas) von gutem Brand und Geschmack. Vorzügliches Aroma. Preis pro 100 Stück 5 Mk. 50 Pf. empfiehlt **Robert Wolf.**

Soeben frisch eingetroffen: **Kopfsalat, Radieschen, Endivien, Blumenkohl, Rosenkohl.** **Gebr. Dirks.**

Magdeburger Sauerkohl empfiehlt **H. Schimmelpenning.**

Aromatique anerkannt bester Magenbitter bei Magen-Verstimmungen aller Art. **Robert Wolf.**

Gesucht ein gebild. jung. Mädchen, perf. Maschinen-Näherin (Wheeler-Wilson), im Zuschneiden bew. sucht Stellung, auch im Laden, auf gleich oder später. Offerten erbeten postlagernd **F. M., Oldenburg.**

Zu vermieten eine Etagenwohnung von 8 Räumen mit Zubehör zum 1. Mai. **G. Schortan,** Augustenstr. 6.

Zu vermieten zum 1. Februar eine möbl. Stube mit Schlafstube. **H. Schimmelpenning.**

Zu vermieten auf gleich oder 1. Februar eine möblierte Stube nebst Schlafzimmer an 1 Herrn. **Frau Wwe. Stolle,** Altendiechsweg 22 c.

Logis für 3 anständige junge Leute in 2 gut möbl. Zimmern. **Börsenstr. 36, part. rechts.**



Wilhelmsh. Schiess-Verein. Mittwoch, den 30. Januar cr., Abends 7 1/2 Uhr:

General-Versammlung im Vereinslokal.

- Tagesordnung:
- 1) Erhebung der rückständigen Beiträge.
 - 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
 - 3) Neuwahl des Vorstandes.
 - 4) Neuwahl der Schießcommission.
 - 5) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr. Donnerstag, den 24. Jan. 1884, Abends 7 Uhr:

Uebung i. M. Nach der Uebung im Vereinslokal „Hotel Oldenwurtel“, Bismarckstraße: **Generalversammlung.** Das Commando.

Kaufmännischer Verein. **General-Versammlung** am Donnerstag, d. 24. Jan., Abends präc. 8 Uhr, in Vogel's Restaurant.

- Tagesordnung:
- 1) Neuwahl des Gesamtvorstandes laut § 8 der Statuten.
 - 2) Rechnungsablage.
 - 3) Bericht über das in Kürze herauszugebende Adressbuch.
 - 4) Wahl eines Delegirten zu der Gewerbesteuer-Commission in Aurich.
 - 5) Wahl der Delegirten zu der am 23. Febr. in Oldenburg stattfindenden Eisenbahn-Conferenz und Entgegennahme bezüglicher Anträge.
 - 6) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gesangverein Germania. Donnerstag, den 24. ds.: **Generalversammlung.** (Vorstandswahl.)

Krieger-Verein Neustadt-Gödens. **BALL**

Sonntag, den 27. Januar. Nichtmitglieder können eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Neuender Viehcrasse. **Ber-sammlung**

Am 27. Jan., Nachmittags 3 Uhr: in Siem's Wirthshaus zu Sedan. Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einzufinden. Neuende, 21. Januar 1884. **W. Wilken.**

Am Freitag, den 25. ds. Mts., Abends 7 Uhr: **Grosses Wettspinnen** mit nachfolgendem

BALL wozu freundlichst einladet **H. M. Janssen,** Sedan.

Zu vermieten auf sofort ein freundlich möbl. Zimmer. Verlangerte Königstrasse 20, 1 Treppe rechts.